STADT LAND PLUS

# GUT ESSEN: KURZE WERTSCHÖPFUNGSKETTEN IN DER REGION ETABLIEREN

Nadine Blanke, Sebastian Rogga, Peter Volz, Johanna Leister, Julia Jägle

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Forschung für Nachhaltigkeit
Umwelt Bundesamt
INSTITUT RAUM & ENERGIE
STADTLAND

# EINLEITUNG

Für die Transformation unserer Ernährungssysteme werden aktuell unterschiedliche Ansätze diskutiert: von der Ernährungsbildung (Mikro-Ebene) bis hin zur Neuordnung von Makrostrukturen im Ernährungssektor. Eine große Hebelwirkung für die Transformation wird dabei häufig "Kurzen Wertschöpfungsketten" (KWK) zugeschrieben. KWK sind ein relationales Konzept, das grundsätzlich die Verkürzung "langer" (also global organisierter) Wertschöpfungsketten beabsichtigt. Beispielsweise sollen dabei die Potentiale von regionalen Wertschöpfungskreisläufen oder Produzent:innen-Konsument:innen-Bindung hervorgehoben werden.

Wie aber können KWK "kreiert" werden?

Ein erster Schritt von Seiten der Städte und Regionen ist die Implementation von Wertschöpfungskettenmanager:innen. Diese sollen relevante Akteur:innen in der Region stärker miteinander vernetzen, in Kooperationsbeziehungen zueinander bringen und so regionale Wertschöpfungsketten initiieren. Damit wird das generelle Kommunikationsdefizit zwischen den regionalen Akteur:innen entlang der Wertschöpfung (von Produktion bis zum Konsum) gezielt adressiert. Ein Defizit besteht allerdings darin, dass das konkrete Knüpfen und Ausprobieren von KWK von der intrinsischen Motivation der Beteiligten abhängt. Die Verantwortung, den „ersten Schritt zu tun" wird dabei oft an andere Wertschöpfungskettenakteure ausgelagert. Es fehlt an Ressourcen, um lernend zu experimentieren und ein Initialmoment zu schaffen.

Das KOPOS-Projekt (https://www.kopos-projekt.de/) setzte hier an, indem es untersuchte, inwiefern durch eine solche Dynamik die Bündelung von Ressourcen und die Förderung von Kooperationen einen Beitrag zum Aufbau von KWK leisten kann. KOPOS war ein Verbundprojekt von Praxis- und Forschungsakteur:innen und wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) von 2020-2025 gefördert. Die Forschungsgesellschaft Die Agronauten und der Ernährungsrat Freiburg und Region leiteten den Themenschwerpunkt „Kurze Kette" in der Region Freiburg.

# AUSGANGSLAGE IN DER REGION FREIBURG

In der Region Freiburg gibt es gute Ausgangsbedingungen für die ökologische Nahversorgung und kurze Wertschöpfungsketten: Die Region hat das durchschnittlich wärmste Klima in Deutschland und zeichnet sich durch eine vielfältige Landschaft aus, die im Rheintal fruchtbare Böden sowie das charakteristische Wechselspiel von Weideland und Wald im Schwarzwald bietet. Die Stadt Freiburg weist eine Vielzahl von Projekten der Ernährungswirtschaft mit Strahlkraft auf, wie z. B. Ernährungsrat, Regionalwert AG, solidarische Landwirtschaft oder das jährliche AgriKultur-Festival.

Trotz guter agrarphysiologischer Voraussetzungen, waren die regionalen Produzent:innen und Händler:innen zuletzt stark von den Entwicklungen des Agrarmarktes beeinflusst: nach einer pandemiebedingten Boomphase folgten krisenhafte Jahre, in denen der Anteil regionaler Bioprodukte am Markt deutlich schrumpfte.

Die regionalen politischen Rahmenbedingungen sind hingegen positiv: als erste Kommune in Deutschland gab die Stadt Freiburg eine Studie zur Erhebung des Regionalversorgungsgrades der Stadt in Auftrag. Die Stadt Freiburg arbeitet an einem nachhaltigen Versorgungskonzept für die städtischen Kitas und Grundschulen, viele Stadtteile organisieren einen wöchentlichen Bauernmarkt und der Oberbürgermeister hat 2019 die Schirmherrschaft für den Ernährungsrat übernommen. Durch das hohe Engagement und die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteur:innen werden die Themen rund um Ernährung und Landwirtschaft in die Klima- und Nachhaltigkeitsziele als Bereich der „klimafreundlichen Lebensstile" in die Kommunalpolitik integriert.

Dass die Vorteile für die heimische (Land-)Wirtschaft erkannt wurden, zeigen auch die politischen Ziele des Landes Baden-Württemberg, z. B. durch das Biodiversitätsstärkungsgesetz oder die „Verwaltungsvorschrift Kantine" (VwV Kantine). Letztere gibt vor, dass der Geldwerte-Anteil an ökologischen und nachhaltigen (regionalen) Lebensmitteln bei landeseigenen Kantinen bis 2026 mindestens 20% und bis 2030 min. 40% betragen muss.

## KONZEPTIONELLE SCHRITTE

Unter diesen beschriebenen Voraussetzungen wurde in der Region Freiburg der Versuch gestartet, ein Initialmoment für den Aufbau von KWK zu schaffen.

Mit dem KOPOS-Projekt wurde die Struktur eines Multi-Stakeholder-Teams, das als Kernarbeitsgruppe (KAG) zusammenarbeitete, ermöglicht. Mitglieder der KAG waren Akteur:innen aus der Forschung (Die Agronauten), der Zivilgesellschaft (Ernährungsrat Freiburg & Region), der Stadt Freiburg (Umweltschutzamt) sowie dem Regionalmanagement (Bio-Musterregion Freiburg). Die KAG arbeitete zunächst gemeinsame Wirkungsziele aus, die KOPOS in der Region Freiburg erreichen wollte. Zudem wurden fünf Expert:innen aus der Region Freiburg als Beirat ausgewählt, um das Projekt stärker regional zu verankern und Richtungsentscheidungen im Projekt stärker zu legitimieren.

Mit Stakeholdern aus der Region wurden anschließend KWK-relevante Themenschwerpunkte herausgearbeitet**,** die für die Transformation des regionalen Ernährungssystems als bedeutsam identifiziert wurden. Zu den Themenschwerpunkten wurden mittels kriterienbasierten, öffentlichen Ausschreibungen fünf Nachhaltigkeitsinitiativen und an Nachhaltigkeit orientierte Unternehmen als Pilotprojekte ausgewählt, die vergleichbare Wirkungsziele wie das KOPOS-

Projektteam verfolgten. Mittels der Pilotprojekte lernte das KOPOS-Team während einer zweijährigen Projektphase, welches Initialmoment für die Etablierung von KWK geeignet sein könnte, das durch ein Modellprojekt initiiert werden sollte.

Für den Aufbau des Modellprojektes und die zeitgleiche wissenschaftliche Begleitung von zwei Jahren wurden 100.000 € sowie personelle Ressourcen durch die KAG zur Verfügung gestellt. Die Identifizierung des Modellprojektes erfolgte wiederum mittels eines kriterienbasierten, öffentlichen Ausschreibungsverfahrens. Die Wirkungen dieses Modellprojektes sollten wissenschaftlich ausgewertet werden, um daraus Rückschlüsse für vergleichbare Projekte bzw. die Transformation des Ernährungssystems in der Region zu ziehen.

Als konzeptionelle Vorgehensweise hat die KAG während des gesamten Forschungsprozesses ein "Ökosystem der Kooperation" angewandt. Das bedeutet, dass verschiedene relevante Akteur:innen in der Region sich regelmäßig thematisch austauschen sowie die Kooperationsbereitschaft mit weiteren wichtigen Akteur:innen gestärkt hat. Hierbei war es besonders wichtig, die Akteur:innen entlang der gesamten Wertschöpfungskette in wiederkehrende, interaktive Formate einzubinden, die formell (z. B. Workshops) oder auch informell (z. B. Stammtisch) stattfanden.

## WIR BÜNDELN BIO – EIN MODELLPROJEKT VON KOPOS

Das KOPOS-Projekt beabsichtigte als einem zentralen Wirkungsziel, den Selbstversorgungsgrad der Region sowie den regionalen und biologischen Anbau von Obst und Gemüse zu erhöhen. Als vielversprechender Themenschwerpunkt wurde hierbei die Außer-Haus-Versorgung (AHV) identifiziert, also die Gemeinschaftsverpflegung über Kantinen sowie die Gastronomie. Für die Versorgung der AHV mangelte es bislang an Vertriebsstrukturen, in die kleine und mittlere Betriebe (sowohl von der Produktions- als auch von der Abnehmerseite) integriert werden können, da der Bio-Großhandel mit Mindestabnahmemengen arbeitet.

Diesen Bedarf adressierte nun das Modellprojekt „Wir bündeln Bio" (WbB). WbB ist eine Bündelungsstruktur für ökologische Waren von regionalen Erzeuger:innen, mit dem Standort auf dem Freiburger Großmarkt (GMF). Basis dieses Projektes ist der Kühlcontainer, der als Umschlags- und Lagerort für regional produziertes Gemüse, Obst, Eier und Kräuter fungiert (siehe Abb. 1).

Abbildung 1: Eröffnungsfeier Kühlcontainer WirbündelnBio auf dem Großmarkt Freiburg, September 2023. Quelle: Andreas Weindel, Triolog

Durch die Bündelung von kleineren Mengen an regionalen Bio-Lebensmitteln in verschiedenen Größen (inklusive B-Ware und Überschussmengen) wurden neue Absatzmärkte für Produzent:innen geschaffen, die aufgrund zu kleiner Mengen keinen Zugang zum Großhandel und zur AHV hatten. Durch die Bündelung konnten größere Volumina auf kurzen Wegen über WbB vermarktet und eine breite Bevölkerung mit Bio-Produkten versorgt werden. Die digitale Plattform nearbuy ergänzte den physischen Ort durch eine digitale Erfassung von Angebot und Nachfrage an regionalen Bio-Lebensmitteln.

Auf dem Großmarkt Freiburg fehlten entsprechende Vertriebsstrukturen für bio-regionale Lebensmittel bislang. Durch WbB können die vor Ort ansässigen und auf konventionelle Lebensmittel spezialisierten Händler:innen nun ihr Sortiment um Bio-regio Ware erweitern.

# ERFOLGSFAKTOREN FÜR DAS ETABLIEREN VON KURZEN WERTSCHÖPFUNGSKETTEN

Im Folgenden sollen fünf zentrale Erkenntnisse als Fazit nach vier Jahren Projektlaufzeit, bzw. ein Jahr Modellprojekt, dargestellt werden.

## 1. LEGITIMATION UND EIN „ÖKOSYSTEM DER KOOPERATION" AUFBAUEN:

Es ist wichtig, Befürworter:innen für das Projekt zu gewinnen. Dies kann durch verschiedene Wege erfolgen. Die Identifizierung und Einbindung von Schlüsselakteur:innen aus der Praxis, aber auch Multiplikator:innen können sehr sinnvoll sein. Im hiesigen Fall war die Aktivierung eines Projektbeirates mit Multiplikator:innenfunktion und Expert:innenwissen sowie der partizipative Prozess von Beginn an erfolgsversprechend. Überraschenderweise hat bei einigen Akteur:innen auch die Förderung von KOPOS durch die Bundesebene für Rückhalt gesorgt.

Die Wirkung der Öffentlichkeitsarbeit und der lokalen Prozessbegleitung darf zudem nicht unterschätzt werden. Voraussetzung für eine erfolgreiche KWK ist es, Verständnis entlang der Wertschöpfungskette aufzubringen, sodass die Kooperationsbereitschaft steigt. Die Aussicht auf eine Förderung als Modellprojekt wirkte motivierend, band die Stakeholder an den Prozess und stärkte deren Kooperationsbereitschaft („Kooperation" war eines der Auswahlkriterien für das Modellprojekt).

## 2. PROFESSIONELLES MODELLPROJEKTMANAGEMENT ERMÖGLICHEN:

Der Aufbau von KWK verlangt umfassende Kompetenzen. Einerseits sind die praktischen Kenntnisse beginnend bei den Bestellabläufen über die Warenkenntnisse bis hin zur Logistik relevant. Andererseits sind umfassende Kenntnisse der lokalen Akteur:innen, eine hohe Sozialkompetenz, aber auch Projektmanagementfähigkeiten, um Praxis- und Forschungsakteure in der Kommunikation und Organisation bedienen zu können, notwendig.

## 3. IN BESTEHENDE STRUKTUREN INTEGRIEREN:

Bevor neue und ggf. parallele Strukturen aufgebaut werden, ist es sinnvoll, bestehende Strukturen zu analysieren und deren Transformationspotential zu erkennen. Statt eine neue physische Infrastruktur aufzubauen, wurde bei diesem Projekt darauf gesetzt, eine neue Struktur in Form des Bündelungscontainers von regionaler Bio-Ware in eine bestehende Struktur (Großmarkt Freiburg) zu integrieren. Das ist deutlich kostengünstiger, bedarf jedoch intensiver Arbeit mit den bestehenden Akteur:innen.

## 4. ZERTIFIZIERTES REGIONAL UND BIO IN KOMBINATION MIT FINANZIELLER FÖRDERUNG UND POLITISCHEN ZIELEN:

Da die Idee von „Mehr Regio und Bio in die AHV" politisch gewollt ist, braucht es konsequente und legislaturunabhängige finanzielle Förderung und Anreizsysteme, um diese Transformation zu etablieren. Dafür braucht es Ziele, Förderprogramme und kreative Ausschreibungsverfahren, die zertifizierte Regionalität favorisieren. Bei einem entsprechenden Siegel ist darauf zu achten, dass lokale Siegel inbegriffen sind, so dass lokale, kleinere Betriebe nicht von einem größeren Regionalitätssiegel verdrängt werden.

## 5. VORVERARBEITUNG ALS WICHTIGER FAKTOR FÜR DIE AUßER-HAUS-VERSORGUNG:

Die AHV benötigt häufig vorverarbeitete Ware (fresh cut). Daher ist die Kooperation mit der Vorverarbeitung oder der Aufbau von Vorverarbeitungsstufen essentiell für eine erfolgreiche Abnahme von regionaler Bio-Ware durch die AHV.

## WEITERE BEITRÄGE DES PROJEKTS KOPOS IM ONLINE-HANDBUCH „STADT-LAND-PLUS":

- Sebastian Rogga, Annabella Jakab: Kommunale Bodenwende als Chance für nachhaltige Entwicklung
- Andreas Obersteg, Jörg Knieling: Landwirtschaftliche Flächen sichern und qualifizieren – durch räumliche Planung und Entwicklung im Stadt-Land-Verbund!